

Daniela Roland & Hanns-Jürgen Roland (HGON)

Letzte reizlose Überreste des Kohleabbaus werden zum Naturschmuckstück der Wetterau

Erst waren es nur zwei Löcher im Boden, die während zweihundert Jahren Braunkohleabbau entstanden, nun langsam mit Wasser voll laufen und mittlerweile zu zwei Seen, genannt **Teufelsee und Pfaffensee**, mitten in der Wetterau angewachsen sind.

Mehr als 175 Vogelarten haben die beiden Braunkohlerestlöcher bisher für kürzere oder längere Zeit besucht und damit Regierung und Behörden davon überzeugt, die Umgebung als Naturschutzgebiet auszuweisen. Und das war damals, 1997, schon höchste Zeit: Obwohl die Wasserflächen bislang erst rund ein Drittel der zu erwartenden Ausdehnung erreicht haben, zählte das Areal bereits, besonders im Zusammenspiel mit dem nahe gelegenen Bingenheimer Ried, zu den bedeutenden hessischen Rast-, Brut- und Überwinterungsplätzen für viele Vogelarten.

Von den 175 Vogelarten, die bisher dort gesichtet worden sind, brüten mehr als 35 im Gebiet. Über die Hälfte davon wird in der Roten Liste der gefährdeten Arten geführt. Einige Beispiele: Zwergtaucher, Steinschmätzer und Graumammer. Aber auch seltene Amphibien, Libellen- und Schmetterlingsarten haben an diesen Gewässern Rückzugsareale gefunden.

Nicht nur die Anwesenheit seltener Arten macht Teufelsee und Pfaffensee zu einem Naturschutzgebiet der Extraklasse. Denn außer den Tieren können sich menschliche Besucher, ohne zum Störungsfaktor zu werden, von der Schönheit und vor allem Nützlichkeit eines solchen Naturschutzgebiets überzeugen.

Das war von Anfang an das Hauptanliegen der Väter des Gebietes: Die Natur darf nicht vor dem Menschen weggeschlossen und nur für eine kleine Gruppe von Spezialisten zugänglich sein. Die Reize der zwei Seen müssen die Menschen vor Ort genießen können. Haben diese sich erst einmal in die Herrlichkeit des Gebietes verliebt und seine Empfindsamkeit erkannt, sind sie eher bereit sich zu engagieren, Geld zu spenden oder zumindest die Gewässer als schützenswert anzuerkennen, als wenn sie per Zeitung oder Infobroschüre von Experten und Behörden über zwei Braunkohlerestlöcher mit ein paar Vögeln drum herum lesen.

Was macht das Gebiet so schützenswert ?

In der NSG – Verordnung wurde das Schutzziel festgelegt:

„Zweck der Unterschutzstellung ist es, die im Naturraum Wetterau durch Braunkohletagebau entstandenen Wasserflächen mit ihren Uferbereichen als bedeutsamen Lebensraum für Amphibien und Wirbellose, insbesondere aber als Rast-, Überwinterungs-, Mauser-, Brut-, Nahrungs- und Trittsteinareal für zahlreiche wassergebundene, flächenanspruchsvolle und bedrohte Vogel-

arten zu sichern, erhalten und entwickeln. Dabei soll vorrangig der offene baum- und strauchfreie Charakter entwickelt und bewahrt bleiben.“

Die Ausarbeitung des Rahmenpflegeplans hat diesem Ziel Rechnung getragen. Unter Federführung von Bernd Dressler wurde der Rahmenpflegeplan in vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit erstellt. Bei der Pflegeplanung wurde das Leitartenmodell nach FLADE (1994) zu Grunde gelegt. Hierbei geht es bei der Einbeziehung vogelkundiger Daten in die Pflegeplanung darum, nach einem bestimmten System aussagekräftige Vogelarten (Leitarten), bestimmte Landschaftsausschnitte und Landschaftsqualität (Landschaftstypen) in Bezug zu setzen. Im NSG Teufelsee und Pfaffensee gibt es 3 Biototypen:

1. Abgrabungsgewässer mit den Leitarten Teichralle, Haubentaucher, Flussregenpfeifer, Zwergtaucher und Schwarzhalstaucher
2. halb offene, reichstrukturierte Feldflur, Heckenlandschaften mit den Leitarten Neuntöter und Graumammer
3. Kippen, Halden mit den Leitarten Steinschmätzer, Brachpieper und Flussregenpfeifer

Der Biototyp Kippen und Halden verschwindet schon heute mehr und mehr. Auch die Schafbeweidung kann die verstärkte Sukzession nicht aufhalten. So sind Brachpieper und Flussregenpfeifer als Brutvögel schon verschwunden. Der Steinschmätzer hat allerdings auch im Jahr 2000 wieder erfolgreich gebrütet. Zwergtaucher, mit in diesem Jahr acht erfolgreichen Bruten, und Haubentaucher, mit drei erfolgreichen Bruten, nehmen weiter zu. Auch waren mehr singende Graumammern zu hören als im Jahr zuvor.

1999 wurde eine umfassende Brutvogelkartierung vorgenommen. Nachfolgend die Anzahl der Brutpaare im NSG Teufelsee und Pfaffensee, das 90 ha groß ist (s. Tab. 1).

Nicht nur aufgrund der Brutvögel ist das Gebiet schützenswert. Unter den Durchzüglern und Wintergästen waren in diesem Jahr viele seltene Vogelarten zu sehen. Im Januar und Februar hielten sich bis zu 138 Blässgänse im Gebiet auf. Im Mai waren an manchen Tagen bis zu 100 Trauerseeschwalben bei der Nahrungsaufnahme zu beobachten. Limikolen wie Grünschenkel, dunkle Wasserläufer und Bruchwasserläufer, um nur einige zu nennen, sind während der Zugzeit regelmäßig zu sehen. Auch Irrgästen, wie Sterntaucher im Prachtkleid (Juni) oder Eisente (Juli/August) gefiel es am Pfaffensee.

Tab. 1: Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1999

Art	BP	Bruterfolg
Zwergtaucher	6	mind. 4 erfolgreich, mind. 11 Juv.
Haubentaucher	2	beide erfolgreich, 1+3 Juv.
Höckerschwan	1	5 Juv.
Graugans	7	33 Juv.
Stockente	3	mind. 1 erfolgreich, 10 Juv.
Reiherente	3	2 erfolgreich, 3 + 10 Juv.
Rebhuhn	1	
Wachtel	1	
Blässhuhn	12	6 erfolgreich
Kiebitz	4	3 erfolgreich
Hohltaube	2	eventuell in Kaninchenbauten, 100 %-iger Nachwuchs steht noch aus
Ringeltaube	1	
Kuckuck	1	
Feldlerche	21	
Uferschwalbe	60	
Wiesenpieper	1	
Schafstelze	4	
Heckenbraunelle	1	
Blaukehlchen	3	
Steinschmätzer	1	
Amsel	3	
Feldschwirl	1	
Sumpfrohrsänger	3	
Teichrohrsänger	2	
Dorngrasmücke	13	
Gartengrasmücke	3	
Mönchsgrasmücke	1	
Fitis	9	
Beutelmeise	2	
Elster	1-2	aber kein Nest gefunden
Rabenkrähe	3	alle 2-3 Juv.
Distelfink	1	
Bluthänfling	3	
Goldammer	15	
Rohrhammer	10	
Grauhammer	1	

Während den Monaten August und September sind nicht selten um die 1000 Wasservögel im Gebiet. Bei einer Zählung am 18.8.00 war das Artenspektrum wie folgt:

Haubentaucher	12 davon 5 juv.
Zwergtaucher	46 davon 12 juv.
Rothalstaucher	1 juv.
Graureiher	15
Höckerschwan	2
Graugans	150
Brandgans	1
Reiherente	44
Stockente	350-400
Tafelente	3

Knäkente	50-60
Krickente	10-20
Flussuferläufer	1
Grünschenkel	3
Bruchwasserläufer	1
Kormoran	1
Baumfalke	1
Turmfalke	2
Rohrweihe	2 juv.
Mäusebussard	3
Kornweihe	1 weiblichfarbene
Hohltaube	11
und viele zum Teil ziehende Kleinvögel.	

Wie das Interesse der Bevölkerung an dem Gebiet geweckt werden soll

Interesse zeigt die Bevölkerung bisher an dem Gebiet unter anderem, da sich die Seen mit den Flachwasserzonen wunderbar als Badeseen eignen. Dass der Badespaß den Tieren vorbehalten bleiben soll, muss erst einmal in die letzten Winkel der umliegenden Dörfer vordringen, ohne dass die Bürger mit dem Wort Naturschutz nur Negatives in Verbindung bringen.

Deshalb arbeiten HGON und Gemeinde daran, attraktive Alternativen für einen Ausflug zum Busen der Natur zu bieten. Von acht durch den Braunkohleabbau entstandenen Seen im Naturraum Wetterau wurde insbesondere durch die Initiative von Mitglieder der HGON schon in den 80er Jahren festgelegt, dass drei Seen Naturschutzgebiet werden sollen. Dies sind neben dem Teufelsee und Pfaffensee auch der nördlich liegende Untere Knappensee. Die fünf übrigen Seen sind mehr oder weniger starker Freizeitnutzung preisgegeben.

Um der Natur nicht all zu sehr ihre Privatsphäre zu nehmen wird „Besucherlenkung“ am Teufel- und Pfaffensee sehr ernst genommen. Im letzten Jahr wurde ein Beobachtungsturm errichtet, zwei weitere Unterstände sind bis 2001 geplant. Überall im Gebiet zeigen Wegepläne, wo es am bequemsten und „unauffälligsten“ von einem Observationspunkt zum nächsten geht. Ein seltener Vogel, der auf einem der Seen zu Besuch ist, kann so kaum unentdeckt entkommen. Gleichzeitig fühlt er sich nicht von den Besuchern gestört.

Was die erfolgreiche Umsetzung dieser Ideen Realität werden ließ und richtungweisend für weitere hessische Naturschutzgebiete werden kann: der Kooperationsvertrag

Dieses umfassende Projekt war nur durch die gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Echzell (Eigentümer des Gebiets), dem zuständigen Forstamt Nidda, den Mitarbeitern der HGON und dem Regierungspräsidium Darmstadt möglich.

Anfang vergangenen Jahres beschlossen diese Institutionen eine Kooperation für die künftige Pflege und Weiterentwicklung des Areals.

Die Gemeinde Echzell hat das Terrain langfristig für den Naturschutz zur Verfügung gestellt und beteiligt sich am Aufbau einer Infrastruktur für Besucher. Mitarbeiter der HGON und andere ehrenamtliche Helfer übernehmen das Biomonitoring, leiten und informieren die

Besucher. Ehrenamtliche Helfer erstellten den Rahmenpflegeplan. So wurden öffentliche Mittel gespart, die anderweitig für den Naturschutz eingesetzt werden konnten. Sie erarbeiten gemeinsam mit dem zuständigen Forstamt Nidda den jährlichen Pflegeplan. Das Forstamt ist für die Umsetzung dieses Plans zuständig. Es vergibt beispielsweise Aufträge zur Pflege des Gebiets. 5 km Hecken müssen regelmäßig geschnitten werden. Die Flächen um die Seen werden von Schafen beweidet. Das Forstamt plant auch den Einsatz der Naturschutzwacht. Die Koordination der verschiedenen Aufgaben liegt in den Händen des Regierungspräsidenten.

Durch diese Arbeitsteilung sind die Mitglieder der HGON, die dieses Gebiet betreuen, ihrem Ziel sehr nahe gekommen. Im Zusammenwirken von staatliche

Naturschutzbehörden, der Gemeinde Echzell und dem ehrenamtlichem Naturschutz wurde sowohl ein Refugium für seltene, bestandsbedrohte Tier- und Pflanzenarten als auch einen attraktiver Ort zur Naturbeobachtung geschaffen.

Literatur

FLADE, M. 1994: Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. IHW-Verl. Eching, 879 S.

Anschrift der Verfasser:

Daniela Roland
Hanns-Jürgen Roland
Goethestraße 56
61203 Reichelsheim

Karl Winther

Erfahrungsbericht über die Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes (LSG) Auenverbund Wetterau

Einleitung

Das LSG „Auenverbund Wetterau“ umfasst überwiegend Flächen im Wetteraukreis, aber auch in den Kreisen Gießen und Main-Kinzig. Es hat eine Größe von 7.400 ha und wurde in erster Linie aus ornithologischen Gründen ausgewiesen.

Das LSG beinhaltet 28 Naturschutzgebiete (NSG) in einer Größenordnung von über 1.300 ha, die als Kernzonen zu bezeichnen sind.

Hierbei handelt es sich um einen Feuchtwiesenkomplex entlang der Fließgewässer Nidda, Nidder, Seemenbach, Horloff und Wetter.

Er eine große Bedeutung für das Zugvogelsystem, aber auch als Brut-, Mauser- und Überwinterungsareal dient er vielen an Wasser- und feuchtes Grünland gebundenen Vogelarten, die zum großen Teil auf der Roten Liste Hessens stehen.

Bereits im Naturschutzbericht der Hessischen Landesregierung von 1973/74 wurden der Öffentlichkeit Richtlinien eines „Auenverbundes Wetterau“ vorgestellt, die vom Forschungsinstitut Senckenberg erstellt wurden. In diesen Richtlinien wurde auf die herausragende ökologische Bedeutung der Fluss- und Bachauen für den Naturschutz hingewiesen.

In den nachfolgenden Jahren lag einer der Arbeitsschwerpunkte der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) in der Förderung und Weiterentwicklung des Auen- und Fließgewässerschutzes in der Wetterau.

So wurde durch das über zwanzigjährige Engagement der HGON mit ihren ehrenamtlichen Mitgliedern der „Auenverbund Wetterau“ ins Leben gerufen.

Mit diesem bundes- und europaweit anerkannten Pilotprojekt wurde eine Vorreiterrolle im Auenchutz übernommen, da erstmalig in der Bundesrepublik Deutschland ein Verbundsystem von Feuchtgebieten auf großer Fläche realisiert wurde.

Ausweisung des Auenverbundes Wetterau als Landschaftsschutzgebiet

Der „Auenverbund Wetterau“ wurde im Januar 1985 von dem damals zuständigen Minister Willi Görlich einstweilig sichergestellt und im Dezember 1989 von der Ministerin Irmgard Reichardt als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Innerhalb dieser Zeitspanne musste eine Vielzahl von Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden. Diese lagen hauptsächlich im landwirtschaftlichen und politischen Bereich.

In den achtziger Jahren fanden regelmäßig in Abständen von 10 bis 15 Wochen Gespräche zwischen dem damaligen hessischen Landwirtschafts- und Umweltminister Willi Görlich, dem Landrat des Wetteraukreises, Herbert Rüfer, und Vertretern der HGON und des DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz, heute Naturschutzbund Deutschland) statt. Bei diesen Gesprächen wurden Belange des Naturschutzes, vor allem hinsichtlich der Landesgesetzgebung, erörtert. Im Bereich des Arten- und Biotopschutzes stand die Verwirklichung und damit zunächst die einstweilige Sicherstel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Roland Daniela, Roland Hanns-Jürgen

Artikel/Article: [Letzte reizlose Überreste des Kohleabbaus werden zum Naturschmuckstück der Wetterau 158-160](#)